



16.03.2026 07:43 CET

Marktkommentar: Anstehende Zinsentscheide lösen keine unmittelbare geldpolitische Reaktion aus

In dieser Handelswoche rücken die Zinsentscheide der großen Zentralbanken in den Fokus der Finanzmärkte und sorgen aus Anlegersicht für eine willkommene Ablenkung vom zuletzt dominierenden Konflikt im Nahen Osten. Dazu teilt **Dr. Björn Ohl**, Ökonom der apoBank, mit:

Am Mittwochabend steht zunächst der Zinsentscheid der US-Notenbank Fed im Mittelpunkt. Am Donnerstag folgen die geldpolitischen Entscheidungen der japanischen Notenbank, der Europäischen Zentralbank sowie der Bank of

England.

Der zuletzt verschärfte Konflikt zwischen der amerikanisch-israelischen Koalition und dem Iran sorgt auch in der internationalen Geldpolitik für neue Diskussionen. Steigende Energiepreise schüren nicht nur Inflationssorgen, sondern bergen zugleich Risiken für das wirtschaftliche Wachstum. Auch wenn aktuell keine Stagflation droht, wirkt der kriegsbedingte Energiepreisschock durchaus stagflationär, höhere Inflation trifft auf eine schwächere Wachstumsdynamik.

Für die Zentralbanken ergibt sich daraus ein schwieriger Balanceakt: Während steigende Inflation grundsätzlich für eine straffere Geldpolitik spricht, verbieten sich deutliche Zinserhöhungen, wenn sich gleichzeitig die Konjunktur abschwächt. In Europa stellt sich diese Abwägung aufgrund der höheren Abhängigkeit von Energieimporten besonders deutlich. In den USA ist der Druck auf die Notenbank geringer, da das Land inzwischen Netto-Exporteur von Öl und Gas ist.

Wir erwarten jedoch nicht, dass die anstehenden Zinsentscheide bereits eine unmittelbare geldpolitische Reaktion auslösen. In unserer Hausmeinung gehen wir in den USA, im Euroraum, in Japan und in Großbritannien zunächst von unveränderten Leitzinsen aus. Die geopolitischen Spannungen bestehen noch zu kurz, um bereits klare wirtschaftliche Effekte erkennen zu lassen.

Umso stärker dürfte der Fokus der Märkte auf der Kommunikation der Zentralbanken liegen. Insbesondere die Pressekonferenzen könnten Hinweise darauf geben, wie die Notenbanken ihre geldpolitische Reaktionsfunktion in diesem Umfeld einschätzen. Eine klare Festlegung im Sinne einer Forward Guidance erwarten wir jedoch nicht.

Über die apoBank

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) ist die größte genossenschaftliche Primärbank und die Nummer eins unter den Finanzdienstleistern im Gesundheitswesen. Kunden sind die Angehörigen der Heilberufe, ihre Standesorganisationen und Berufsverbände, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Unternehmen im Gesundheitsmarkt. Die apoBank arbeitet nach dem Prinzip "Von Heilberuflern für Heilberufler", d. h.

sie ist auf die Betreuung der Akteure des Gesundheitsmarktes spezialisiert und wird zugleich von diesen als Eigentümern getragen. Damit verfügt die apoBank über ein deutschlandweit einzigartiges Geschäftsmodell.

www.apobank.de

Seit der Gründung vor 120 Jahren ist verantwortungsbewusstes Handeln in den Unternehmenswerten der apoBank fest verankert. Sie setzt sich fürs Miteinander ein, fördert Zukunftsprojekte, Kultur sowie soziales Engagement und investiert in Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstsein:

www.apobank.de/mehr-ermoeneglichen

Kontaktpersonen



Christoph Koos

Pressekontakt

Pressesprecher

christoph.koos@apobank.de

+49 211 5998 154